

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 38

Artikel: Vom Fortschritt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

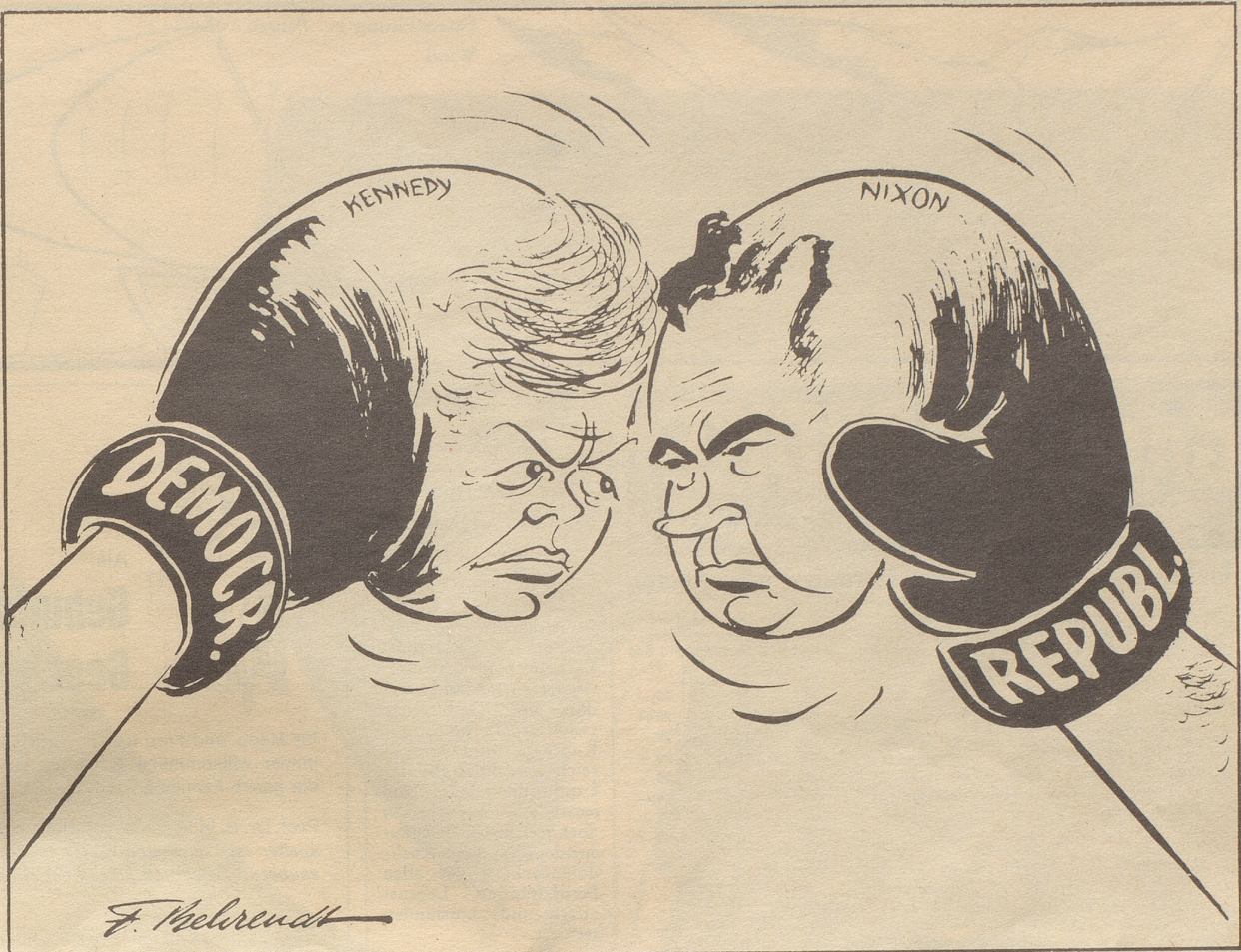
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Kampf hat begonnen

Vom Fortschritt

In «Tonjagd – klipp und klar» (Gemsberg-Verlag, Winterthur 1959) lesen wir u. a.:

In den USA sind Tonbandaufnahmen von Hochzeiten ein ebenso populäres wie anerkanntes Tätigkeitsgebiet geworden. Das für das Brautpaar bestimmte Mikrophon versteckt man am besten in einem vor diesem stehenden Blumenstrauß.

Gefräßige Stare verscheucht man damit, daß der Schmerzensschrei eines Stars auf Tonband aufgenommen und mit viertausendfacher Verstärkung abgespielt wird. Andererseits verwenden mehr oder weniger skrupellose Jäger die auf Tonband aufgenommenen Lockrufe des Wildes, um auf bequeme Art die Tiere vor die Flinte zu bekommen.

Sogar in der Landwirtschaft wird das Tonband mit Erfolg eingesetzt. Farmer nehmen den Mutterschweinen die Ferkel sobald wie möglich weg, damit die Schweine dreimal jährlich werfen können. Der Wurf wird mit synthetischer Milch auf-

gezogen und, weil ein rechtes Schweinchen nicht ohne das Gurren der Mutter saufen will, muß halt das Tonband dafür herhalten.

Der antifortschrittliche Finder: -om-

Legende

Der Teufel des Neides lag auf einer prächtigen, würzig duftenden Alpwiese und tat sein geruhames Mittagsschläfchen. Von ungefähr kam der Besitzer des Grundstückes daher und hörte den Bösen im schnittreifen Grase schnarchen. Er weckte jenen auf und stellte ihn scharf zur Rede: «Wer bist du? Und was treibst du da?»

Der aus dem Schlaf Gerüttelte gab

Antwort: «Ich bin der Teufel des Neides und machte es mir in einem Nickerchen behaglich.»

Der Bauer: «So sorglos verträdelst du deine Zeit? Marsch, an die Arbeit!»

Darauf der Teufel des Neides: «Entschuldige, bitte. Ich bin arbeitslos; denn die Menschen hierherum und überall besorgen mein Geschäft und was meines Amtes wäre von sich aus.»

Der Bauer ließ den Teufel liegen und ging betreten seines Weges.

Tobias Kupfernagel

Moderner Hausbau

Karl nimmt seinen Freund Ferdinand mit hinaus an den Stadtrand, wo Karls neues Haus seiner Vollendung entgegengeht. Beim Hinausfahren erzählt Karl dem Ferdinand von den Freuden und Leiden eines Hausbaus und wie man dem Baumeister und den Handwerkern auf die Finger schauen müsse, damit nicht unnützlich Geld zum Fenster hinausgeworfen werde. «Du wirst staunen, Ferdinand, wie mein neues

Eigenheim gut gebaut und bequem eingerichtet ist und trotzdem gar nicht teuer zu stehen kommt.»

Draußen angekommen, bittet Karl seinen Freund, ins Wohnzimmer zu gehen, Türen und Fenster zu schließen, während er, Karl, im Salon mit lauter Stimme ein paar Strophen aus Schillers «Lied von der Glocke» rezitieren werde. «Ich möchte bloß einmal feststellen, ob die Wände auch schalldicht sind.» «Und wie war's, hast Du etwas gehört?» fragt Karl freudestrahlend den aus dem Wohnzimmer zurückkehrenden Ferdinand. «Hören ist gar kein Ausdruck», sagt Ferdinand trocken, «gesehen habe ich Dich!»

Wami



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel